

OeNB: Finanzvermögen der Österreicher real gesunken.

Gegenmaßnahmen, um trotz hoher Inflation weitere reale Verluste zu verhindern?

Inflation ist die große Bedrohung für Vermögen. Die **Kaufkraft des Geldes schmilzt** unaufhörlich und von vielen unbemerkt dahin.

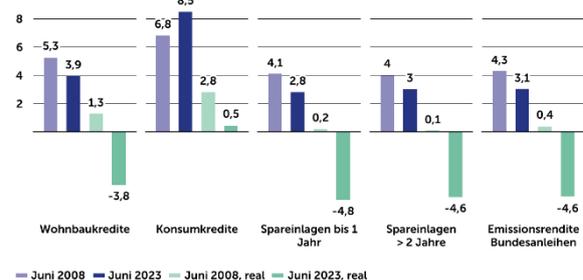
Zwar steigen die Zinsen auf Sparbüchern seit ein paar Monaten wieder auf 3% oder sogar 4%, aber bei Inflationsraten von 5 – 9 % immer noch ein Verlustgeschäft für Finanzanlagen, wie die Graphik von Agenda Austria zeigt.

Doch in den letzten Monaten der – für Österreich – schon lange nicht mehr erlebten Inflation, haben viele gelernt, nicht auf die absolute Zahl zu achten, sondern wissen nun besser über **Realverzinsung** Bescheid. Die überall stark negativ ist, wie die türkisfarbenen Balken in der Graphik eindrucksvoll zeigen.

Graphik: Agenda Austria. Zum Vergrößern auf die Graphik klicken.

Zinsen in Österreich auf Allzeithoch?

– nominal und real (inflationsbereinigt), in Prozentpunkten



Quelle: Eigene Berechnungen, OeNB, Statistik Austria.
Anmerkung: Bei den dargestellten Zinsen handelt es sich um Neugeschäfte.

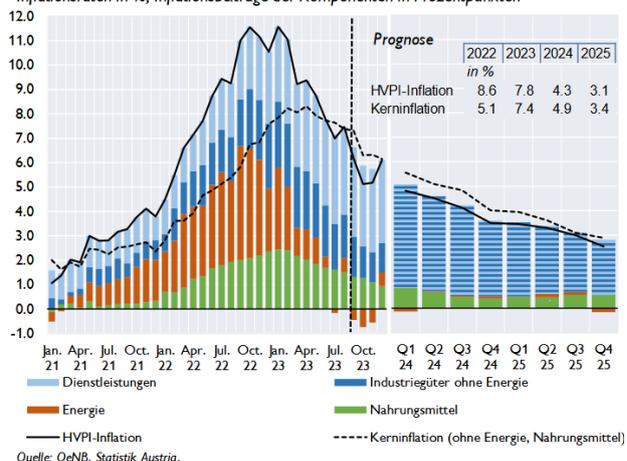


Leider ist auf der Inflationsfront mit **keiner raschen Entspannung** zu rechnen, wie die aktuelle Prognose Nationalbank zeigt. Siehe nebenstehende Graphik. Zwar hat sich die Inflation vom Höhepunkt mit über 11% zuletzt Monat für Monat auf 5,4% im September abgeschwächt. Im Oktober gab es dann Erhöhung auf 6%. Doch laut einer Schnellschätzung Statistik Austria soll sie im November wieder bei 5,4%, also „unverändert auf stark erhöhtem Niveau“ liegen kommen. Die Nationalbank erwartet, dass die Inflation **bis Ende 2024 auf 4% und bis Ende 2025 3%** sinken wird. Also auch dann immer noch über dem Zielwert der EZB von 2% zu liegen kommt.

Graphik: Österreichische Nationalbank (kurz OeNB)

OeNB - Inflationsprognose (Oktober 2023)

Inflationsraten in %; Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten



der

eine

der

zu

auf

OeNB: Finanzvermögen der Österreicher real gesunken

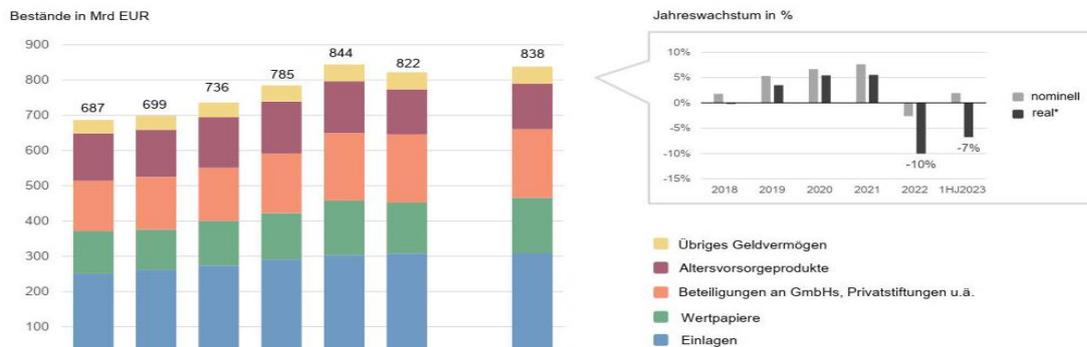
Die Nationalbank hat errechnet, dass erstmals seit der Finanzkrise 2008 das Finanzvermögen der Österreicher deutlich gesunken ist. Seit dem **Höchststand im Jahr 2021** mit 844 Mrd. € schrumpften die Finanzvermögen um rund 22 Mrd. auf 822 Mrd. €.

Schuld an den Vermögensverlusten war der **Kurswertverfall im Jahr 2022**. Ursachen seien Erschütterungen durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und die hohe Inflation gewesen, wodurch sich 2022 aggregierte Kurs- sowie Wechselkursverluste ergeben haben, so die OeNB.

2023: Finanzvermögen nominell wieder gestiegen, aber real gesunken

Im ersten Halbjahr 2023 stieg das Finanzvermögen der österreichischen Haushalte wieder leicht an, konkret auf 838 Milliarden Euro. Aber real, also inflationsbereinigt, habe sich **2023 ein Minus von 7%** ergeben. Bereits **2022 gab es ein Real-Minus von 10%**, wie der rechte Teil der folgenden Graphik unten zeigt.

Geldvermögen verliert seit 2021 real an Wert



*) Zur Inflationsbereinigung wurde der Konsum-Deflator verwendet.
Quelle: OeNB.

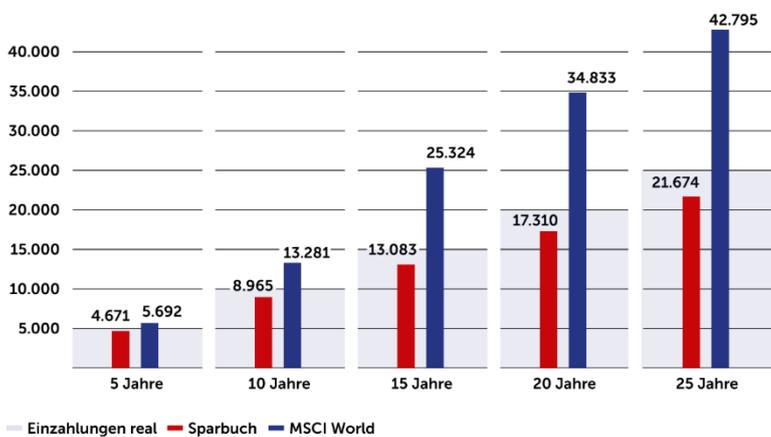
Graphik: Versicherungsjournal, OeNB. Zum Vergrößern Grafik anklicken.

Gegenmaßnahmen? Wie Vermögen aufbauen in Zeiten hoher Inflation?

„Erfolgreiches Sparen und Veranlagen war für private Haushalte **selten so herausfordernd** wie im aktuellen, von finanziellen Belastungen und geopolitischen Unsicherheiten geprägten Wirtschaftsumfeld.“ So die Analyse von Gottfried Haber, Vize-Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB).

Vermögensaufbau: Aktienmarkt schlägt Sparbuch

– Entwicklung des realen Investitionswerts nach Anzahl der Anlagejahre im Vergleich mit den geleisteten Einzahlungen, in Euro



Quelle: Agenda Austria, "www.msci-world.de", OECD, Statistik Austria, OeNB.
Anmerkung: Ein Rückblick aus dem Jahr 2023. Jährliche Investition von inflationsbereinigten 1.000 Euro (in 2023 Preisen). Sparbuch berechnet mit den Einlagezinssätzen privater Haushalte mit vereinbarten Laufzeiten bis zu einem Jahr.



Auch **Agenda Austria** kommt zur Einschätzung, dass es „in Österreich mittlerweile **schwierig** ist, sich aus eigener Kraft ein **Vermögen aufzubauen.**“

Gründe seien die hohe Steuerlast auf Arbeit, aber auch die Tatsache, dass beliebte Sparformen wie Sparbuch oder Lebensversicherung kaum Ertrag abwerfen würden.

Da sich Immobilien nicht jeder leisten könne, solle man den **Aktienmarkt** als Alternative ansehen, dort könne man auch mit kleinen Beträgen über längere Zeiträume Vermögen aufbauen. Und im langfristigen Vergleich - trotz aller Wirtschaftskrisen – eine **doppelt so hohe Summe erzielen**, wie auf einem Sparbuch.

Nicht alle Eier in einen Korb!

Wie schon eine alte Anleger-Weisheit rät, soll man nun nicht blindlings das gesamte verfügbare Geld in Aktien investieren. Es wäre schon viel gewonnen, wenn die Österreicher:innen weiterhin nicht verzinstes Geld in gebundene Anlagen verschieben würden. Laut OeNB wurden im ersten Halbjahr 2023 die täglich fälligen Gelder immerhin um 9,7 Milliarden € reduziert.

Wer es sich leisten kann, sollte als nächsten Schritt **Lebensversicherungen bzw. fondsgebundene Produkte** als langfristige Vorsorgeformen ins Auge fassen. Hier ist natürlich die familiäre Situation mit einzubeziehen. Sind Familien-Mitglieder abzusichern, dann ist der **Abschluss einer Risikoablebensversicherung** parallel zu den o.a. Vorsorgeformen unbedingt zu empfehlen!

Tipp: Wer **mehr Performance** erzielen und gleichzeitig auch verstärkt den **Umweltgedanken** fördern möchte, ist beim **„Zurich for future Invest“** bestens aufgehoben: Die neue fondsgebundene Lebensversicherung, die zu 100 % auf Nachhaltigkeit setzt und dafür auch mit dem österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet wurde.

Conclusio: Die Inflation wird uns also auch 2024 und 2025 in höherem Ausmaß erhalten bleiben. Hier gilt es für Sie als Berater:innen weiter anzusetzen. Also aufzuklären und auf die **Folgen der Inflation hinzuweisen**, die noch länger dafür sorgen wird, dass am Sparbuch reale Wertverluste hinzunehmen sein werden. Und vor allem auf die langfristige Notwendigkeit der privaten und betrieblichen Vorsorge hinzuweisen!

Quellen: Österreichische Nationalbank, FondsProfessionell, Versicherungsjournal, Agenda Austria